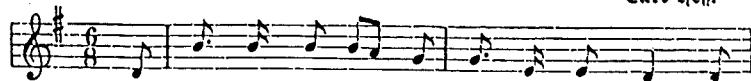
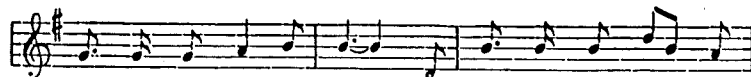


## 157. Heiligobe.

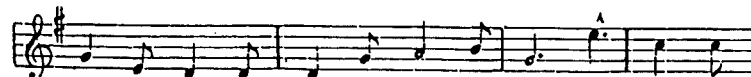
Carl Heh.



1. Drü En = ge = li gänd e-n-an - de - re d'Hand und



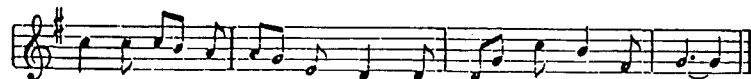
flü - ge der Er - de zue. Dert hin = ter der schwar-ze



Wol - fe - wand git's wä - ger z'schaf-fe gnue: Eis tröck - net



al - li Trä - ne-n-ab wo fal - le Stund für Stund, 's wird



hei - ter ü - ber je-dem Grab, die Chrankne wer-de g'sund.

2. Das ander lösch't die böse Wort in euse Herze-n-us —  
's isch schwer, es chunnt fast a kes Bort und 's mueß in jedes

[Hus,

's dritt goht de chlyne Chindere no und stretchlet sie und seit:

„Ihr händ es Liechtli übercho, das zünd't in d'Ebigkeit.“

3. Drü Engeli gänd en-andere d'Hand und flüge der Erde zue.  
Dert hinter der schwarze Wolkewand git's wäger z'schaffe gnue.  
Drü Engeli gänd en-andere d'Hand, sie göhnd in Himmel y  
und dunde isch im Erdeland der Heiligobe gsi.

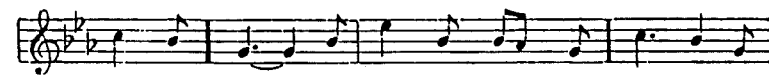
S. Haemmerli-Martli.

## 158. Der schönste Klang.

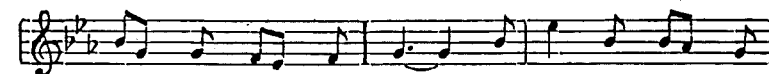
Carl Heh.



1. Von all' den tau = send Klän - gen hat fei - ner



sol - che Macht, als wie der Klang der Glos - fe in



heil' - ger Wei - he - nacht; als wie der Klang der



Glos - fe in heil' - ger Wei - he - nacht.

2. Die Erde schläft in Frieden  
still unter Eis und Schnee,  
da dröhnt die erz'ne Stimme  
gewaltig aus der Höh'!

3. Und wie von Engelschören  
klingt's über Wald und feld:  
„Dein Heiland ist geboren!  
Nun freue dich, o Welt!“

Schulte vom Brühl.